

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 16 – Erlass zu individuellen Lernplänen

Dazu sagt die bildungspolitische Sprecherin
der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,
Angelika Birk:

**Fraktion im Landtag
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Durchwahl: 0431/988-1503

Zentrale: 0431/988-1500

Telefax: 0431/988-1501

Mobil: 0172/541 83 53

E-Mail: presse@gruene.ltsh.de

Internet: www.gruene-landtag-sh.de

Nr. 082.03 / 03.04.2003

Lernpläne: Ein Instrument, das Lernen zu lernen

In der Bundesrepublik Deutschland orientiert sich die Leistungsüberprüfung in der Schule an Zeugnissen, die die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu ihrer Lerngruppe oder ihrem Klassenverband messen.

Lernpläne hingegen zielen auf den individuellen Lernprozess und sind eine Verabredung zwischen Lehrkraft, SchülerIn und Eltern über konkrete Lernziele. In Skandinavien ist dies schon lange für alle SchülerInnen üblich, hier in Deutschland kennen wir dieses Instrument nur für SchülerInnen, die Probleme haben. Wir wollen aber Lernpläne nicht als Stigma, sondern als neues Instrument, mit denen die Lernenden das Lernen lernen.

Wir wollen einen Paradigmenwechsel in der pädagogischen Haltung und Unterrichtspraxis, die die Förderung des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt und dies dokumentiert. Wer zum Beispiel große Lernprobleme hat, sich aber anstrengt und über sich hinauswächst, kann so für seine Leistung angemessen gewürdigt werden, auch wenn sie im Klassenverband nur durchschnittlich ist. Wem hingegen das Lernen, aus welchen Gründen auch immer leicht fällt, soll sich seinen Fähigkeiten entsprechend angemessenen Herausforderungen stellen. Beides sollen die Lernpläne dokumentieren.

Um Doppelarbeit zu vermeiden, plädieren wir allerdings dafür, Zeugnisse, beginnend mit den Schulhalbjahrszeugnissen, zu reduzieren. Gleichzeitig soll es andere output-orientierte Lernstandardkontrollen geben, die nicht SchülerInnen aussondern, sondern die Qualität von Schulen sichern.

Wir merken, dass diese neue Lernkultur und ihre Dokumentation bei einem Teil der PädagogInnen noch auf Skepsis stößt. Die einen befürchten eine neue Bürokratie, die nur eine Generation von Textbausteinen auf den Markt bringt. Den anderen geht diese Änderung nicht weit genug.

Zusätzlich zu solchen Lernplänen, wie sie jetzt ab dem dritten Schuljahr und für die Zeit der Orientierungsstufe vorgesehen sind, wünschen sie sich eine umfassende Schulstrukturreform, mindestens die sechsjährige Grundschule. Für letzteres haben wir eine große Sympathie, aber keine parlamentarische Mehrheit in diesem Hause.

Auch wenn wir gern mehr Strukturreform wollen, begrüßen wir Lernpläne als einen Baustein für eine neue Schule der Chancengleichheit. Für eine Diskussion, wie schnell und umfangreich, dieses Instrument eingeführt wird und was dafür entfallen soll, sind wir offen, nicht aber für eine Blockierung diesen Weges.
